
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 19/2 (1992)

DOI: 10.11588/fr.1992.2.57323

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

François LABBÉ, Jean-Henri-Ferdinand Lamartelière (1761–1830). Un dramaturge sous la Révolution, l'Empire et la Restauration ou l'élaboration d'une référence schillérienne en France, Berne (Editions Peter Lang) 1990, 258 p. (Contacts, Série II – Gallo-Germanica, 5).

In der internationalen Wirkungsgeschichte Schillers spielt Frankreich eine besondere Rolle und nicht zuletzt namentlich durch die Vermittlungsfunktion Lamartelières. Seine Adaption des Schillerschen Erstlingsdramas ist durch die ältere Wirkungsforschung spätestens seit Wilhelm Rullmann (Die Bearbeitungen, Fortsetzungen und Nachahmungen von Schillers »Räubern« 1782–1802, Berlin 1910) relativ gut bekannt, seine Sammlung eigener, freier Übersetzungen »Théâtre de Schiller« hingegen viel weniger.

François Labbé gelangt mit seiner Studie über die vorherigen Spezialarbeiten hinaus, indem er, aus genauerer Kenntnis des zeitgeschichtlichen Kontextes, die Beschäftigung mit Schiller einbindet in Lamartelières Leben und übriges Werk. Und dies auf breiterer Materialgrundlage, die durch neue Quellen erweitert und verbessert werden konnte.

Nach einem informativen biographischen Überblick widmet sich ein großes Kapitel, das Hauptkapitel des Buches, der »Räuber«-Adaption von 1792, betitelt »Robert, chef de brigands«. Die Analyse ist darauf konzentriert, sowohl dramaturgisch-ästhetische Prinzipien der Adaption als auch zeitpolitische Einwirkungen auf sie hervorzukehren. Resümierend wird unter anderem festgestellt, »l'aspect philosophique, éthique, de l'œuvre de Schiller est minoré au profit d'un aspect social qui, en 1792, fait l'attrait principal de *Robert*, et qui [...] aura à son tour une grande importance sur l'impact esthétique de l'adaptation de Lamartelière et sur l'image de Schiller et du théâtre allemand qu'on se fait alors en France« (S. 75). Daran schließen sich detaillierte Ausführungen über den großen Erfolg »Roberts« auf dem Theater und im Druck. Ist aber das Phänomen der lang anhaltenden und breit gefächerten Wirkung (es gibt Adaptionen der Adaption) ausreichend geklärt? Wieso blieb die zeitpolitisch aufgeladene Bearbeitung aus dem vierten Revolutionsjahr so weit über die Revolutionsepoche hinaus lebendig? Tatsächlich einzig wegen der »plasticité idéologique« und der neuen melodramatischen »pratique scénique« (S. 105)? Sollten über die Jahrzehnte hinweg (12 Druckauflagen bis 1800, 13 zwischen 1802 und 1868) nicht noch andere gewichtige Faktoren mitgespielt haben und hinzugekommen sein?

Das folgende, wesentlich kürzere Kapitel ist dem zweibändigen »Théâtre de Schiller« (1799), dem einzig realisierten Teil eines geplanten zwölfbändigen »Théâtre allemand«, gewidmet. Das großangelegte Projekt wirft ein Schlaglicht auf die Funktion eines kulturellen Mittlers zwischen zwei benachbarten Nationen, die der Elsässer Lamartelière zu übernehmen gesonnen war. Denn auf Vermittlung für und Anverwandlung an französische Traditionen ist auch diese Sammlung wesentlich ausgerichtet. Wie Labbé bei exemplarischen Stellen überzeugend nachweist, hat Lamartelière öfter mehr als frei übersetzt, eben nach seinen poetologischen, dramatischen Prinzipien abermals adaptiert und wiederum recht erfolgreich.

Diese Poetologie, die mannigfaltige unterhaltungs- und trivialliterarische Momente enthält, erschließt sich dann noch genauer durch das Schlußkapitel, das eine knappe, allzu knappe Übersicht über die Originalwerke Lamartelières bietet.

Das mit nützlichen Beigaben (Abbildungen, Bibliographie) versehene Buch charakterisiert Material- und Zitate-reichtum, also schätzenswerte Quellennähe, doch leider nicht im selben Maße analytische Durchdringung der ausgebreiteten Fakten und entfalteten Details. Freilich, auf dem limitierten Raum konnten sie nicht alle tiefschürfend aufbereitet werden. Aber symptomatisch erscheint, daß selbst ein Kardinalproblem nur peripher angeschnitten wird, das nämlich, inwiefern Lamartelière der klassischen deutschen Spezifik Schillerscher Dramatik sich bewußt war, ihr gerecht werden wollte und – es konnte, von seinem so ganz anderen Rang und Standort her.

Im übrigen ist der Band auch ziemlich flüchtig redigiert, durch allerlei störende Versehen und Nachlässigkeiten belastet, vornehmlich bei den deutschsprachigen Passagen und Literaturangaben. Signifikanterweise wird die mehrfach angeführte Arbeit Rullmanns nicht ein einziges Mal vollständig und richtig nachgewiesen.

Wolfgang ALBRECHT, Weimar